

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Wächter Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 201

Neuenbürg, Montag den 30. August 1920

78. Jahrgang

## Der Generalstreik in Württemberg.

Der Generalstreik in Stuttgart ist, von radikaler Seite durch Entstellung der Tatsachen und mit Gewalt gemacht, im Gange; wer sich ihm nicht anschloß, wurde dazu gezwungen. Die Arbeitswilligen wurden einfach aus den Betrieben herausgeholt. Das industrielle Leben steht still, und da weder Gas noch Strom geliefert wird, auch die Gewerbebetriebe. Zeitungen erscheinen in Stuttgart nicht mehr. An politischer Verberbung, an Entstellungen und Uebertreibungen lassen es die Unkorrekten nicht fehlen. Zu schweren Ausschreitungen kam es bisher nicht, allerdings hat sich die Regierung bis jetzt passiv verhalten. Ob sie das auf die Dauer weiter tun wird, denn die Radikalen führen sich als Machthaber auf, müssen die nächsten Tage schon zeigen. Der Generalstreik hat nun auch auf Betriebe in Heilbronn und Sindelfingen übergriffen. Das Eisenbahn- und Postpersonal beteiligt sich nicht am Streik. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

**Stuttgart, 28. Aug.** Der Generalstreik hat heute begonnen. In der Industrie wird nicht gearbeitet. Die Straßenbahnen stehen still. Gas und Strom werden nicht mehr geliefert. In Unruhe und Zwischenfällen ist es heute früh nicht gekommen. Der Aktionsausschuß und die Gewerkschaften beraten heute vormittag. Die Organisationen der Betriebsbeamteten beschließen, den Verkehr bei der Eisenbahn und der Post mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Die Zeitungen sind nur noch heute früh erschienen.

**Stuttgart, 28. Aug.** Der Generalstreik hat sich im Laufe des Samstag-Vormittag auf die gesamte Stuttgarter Industrie ausgebreitet. Die Streikenden zogen vielfach vor die arbeitenden Betriebe, holten die Arbeitswilligen heraus und veranlaßten sie zur Wiederlegung der Arbeit. In Zwischenfällen scheint es nirgends gekommen zu sein. Das Stadtbild ist außerordentlich belebt. Die Handboje sind schwarz voll Menschen, weil keine Fahrglegenheit besteht. Von den Tageszeitungen konnte nur noch der „Sozialdemokrat“ erscheinen. Ein in den Morgenstunden verbreitetes Flugblatt des Aktionsausschusses hat die Regierung gleichfalls mit einem Flugblatt beantwortet, indem sie die unwahren Behauptungen der Streikenden zurückweist. Um 11 Uhr fand in der Rollschuhbahn wieder eine Rollerversammlung der Betriebsräte statt. In dem dort gegebenen Situationsbericht wurde die Streiklage nicht rosig geschildert. Das Verkehrs- und graphische Gewerbe haben sich nicht freudig am Streik beteiligt. Der Vertreter der Gasarbeiter erklärte, daß es nicht leicht war, die Mehrzahl der Gasarbeiter von der Notwendigkeit des Anschlusses an den Generalstreik zu überzeugen. Bei Daimler in Untertürkheim hielten sich, so wurde mitgeteilt, die auf dem Lande wohnenden Arbeiter jeden Morgen vor den Toren des Betriebes ein, um die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen. Diese „Kaufmannsindianer“ müßten von der Notwendigkeit des Streiks überzeugt werden. Die mit Lohnabrechnung beschäftigten Beamten müßten an ihrer Tätigkeit verhindert werden. In der Stadt ist eine Kontrolle nach Bezirken eingeführt, damit die noch arbeitenden Betriebe stillgelegt werden. Mit dem Eisenbahnstreik und den Wasserwerksarbeitern würden Verhandlungen gepflogen, um die Arbeiter zum Streik zu führen. Abends finden in sechs verschiedenen Lokalen Versammlungen statt.

**Stuttgart, 28. Aug.** Am Sonntag früh ist auf dem Hauptbahnhof Stuttgart das Gerücht ausgebreitet worden, daß der Jungverheiratete eingekerkert werde. Bei Kautschokhaltung der Ruhe und Ordnung kann hiedon keine Rede sein. Es besteht die Vermutung, daß dieses Gerücht als Absicht oder unläuteter Mordverbreitete wurde. Die Organisationen der Betriebsbeamteten haben beschloffen, den Verkehr bei Bahn und Post mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten.

**Heilbronn, 28. Aug.** Seit heute früh 9 Uhr ist hier der Generalstreik erklärt. Es fand eine Massenversammlung auf dem Dammelwasen statt, an die sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt zur Allee angeschlossen. Der Streik ruht in Händen der Gewerkschaftsleitung und gilt als Protest gegen die Regierung, die die Großbetriebe Stuttgarts mit Polizeiwacht besetzt hat. Auch die Parteileitung der Mehrheitssozialisten tut mit. Mit Stuttgart ist ein Kurierdienst eingerichtet. Die Forderungen der dortigen Streikenden gelten auch für Heilbronn.

**Sindelfingen, 28. Aug.** Heute vormittag 9 Uhr sind die Arbeiter aller größeren Betriebe in den Generalstreik getreten.

## Deutschland.

**Stuttgart, 28. Aug.** Die Abg. Dr. Weigwanger und W. der (W. B.) haben folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet. Ist die Regierung in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob und welche Schritte zur zeitgemäßen Erhöhung der Reichsbudgete der Kriegsinvaliden vom Jahre 1870/71 erfolgt sind, bzw. ist sie bereit, gegebenenfalls dafür einzutreten, daß eine solche Erhöhung schleunigst in die Wege geleitet wird?

**Koblenz, 28. Aug.** Die interalliierte Rheinlandskommission hat beschlossen, ihren Delegierten in den Kreisen Ludwigshafen, Neuh. Mürs und Grefeld die Ermächtigung zu erteilen, für den Zeitraum von 2 Monaten alle Sitzungen, Zusammenkünfte oder Versammlungen zu unterbrechen, die die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet sind und sofern es ihnen notwendig erscheint, den Aufenthalt auf der Straße während der Nachtzeit zu verbieten.

**Berlin, 28. Aug.** Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons ist heute morgen in Berlin eingetroffen. Während seines Aufenthalts in der Schweiz hat der Reichsminister eine Anzahl von Vertretern der Presse empfangen. Bei der Weitergabe der Unterhaltungen haben sich, wie wir feststellen können, eine Reihe von Irrtümern und Mißverständnissen eingeschlichen. Gelegentlich der politischen Aussprache im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird der Minister Anlaß nehmen, sich auch über die in diesen Interviews berührten Angelegenheiten näher zu äußern.

**Berlin, 28. Aug.** Die Unruhen in den ober-schlesischen Kreisen Groß-Strehlitz und Opole nehmen weiter zu. Es fanden neue Kämpfe zwischen polnischen Banden und der Sicherheitspolizei am Ort Malapane statt. Den Insurgenten wurden ein leichtes Maschinengewehr und Dumdum-Geschosse abgenommen. Mehrere Banditen wurden verhaftet und in das Doppelner Kreis-Gefängnis übergeführt.

**Berlin, 28. Aug.** Infolge der Breslauer Vorgänge hat das dortige französische Konsulat seine Tätigkeit eingestellt. Kammer müssen sich deutsche Reichsangehörige, die sich in das Abstimmungsgebiet begeben wollen, wegen des Bahstums an das französische Konsulat in Berlin oder an ein anderes französisches Konsulat wenden. Französische Konsulatsbehörden befinden sich außer Berlin noch in Bremen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe und Mainz.

**Berlin, 28. Aug.** Nach einer Meldung der A. B. am Montag wurden in dem Prozeß vor dem Moskauer Revolutions-Tribunal gegen die Mitglieder des sogenannten taktischen Zentrums alle Angeklagten außer dem Fürsten Jussov zum Tode durch Erschießen, jedoch unter Anwendung der Amnestie verurteilt. Demgemäß wurden u. a. Fürst Tscheglow zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Berlin, 28. Aug.** Nach einer Meldung des deutschen Geschäftsträgers in Teheran teilte der persische Minister des Auswärtigen dem deutschen Geschäftsträger mit, daß der bisherige Generalgouverneur von Teheran abberufen und der neuernannte Generalgouverneur angewiesen sei, die Angelegenheit peinlichst zu untersuchen und die Schuldigen ansindig zu machen. Gestern hat jemand der bisherige persische Geschäftsträger dem Leiter des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Rosenfeld, im Auftrage seiner Regierung die gleiche Erklärung abgegeben, wie der persische Außenminister in Teheran.

**Berlin, 28. Aug.** Im Stadion fand gestern eine Tannenbergsfeier statt. Sie war veranstaltet vom Nationalverband deutscher Offiziere und dem Bund nationaler gesunder Soldaten. Rund 20 000 Menschen waren in der Niesen-Arena erschienen. 240 kundenliche Korporationen und militärische Vereine sandten Fahnenabordnungen. — Die Bezirksleiter der kommunistischen Partei, der Unabhängigen, sowie die Betriebsräte in Offen fertigten in einem Aufrufe die gesamte wertvolle Bevölkerung aller Bezirke vom Rheinland und Westfalen an, in einer großen Kundgebung am Sonntag für die Diktatur des Proletariats zu demonstrieren.

## Zum Steuerabzug.

**Stuttgart, 28. Aug.** Der Abg. Andre hat dringlich gehaltene Eingaben sowohl an die Reichsregierung als an die Württ. Regierung gerichtet, in denen er darum nachsucht, daß unverzüglich eine wesentliche Erhöhung des steuerfreien Einkommens teils und eine erhebliche prozentuale Herabsetzung des Steuerabzugs bei allen gegen festen Lohn oder Gehalt tätigen Arbeitern und Angestellten unter Anwendung zu viel bezahlter Steuern auf die künftigen Steuerbeträge eintritt. Begründet wurde diese Forderung damit, daß bei der Schaffung des Einkommensteuergesetzes mit der großen Geldentwertung nicht hat gerechnet werden können, daß Einkommensteuereinkünfte von 1000—2000 Mark seitens der Arbeiter zu hohe Steuerleistungen seien, zumal auch die Arbeiterschaft stark zu den indirekten Steuern beitragen müsse, ganz abgesehen von den Katastersteuern, die jene Arbeiter tragen müßten, die Grundbesitz hätten. Die Regierungen wurden ersucht, in einer Erklärung auszusprechen, daß sie bereit sind, im Sinne dieser Vorschläge unter prinzipieller Festhaltung am Steuerabzug für eine isolierte Beibehaltung des Einkommensteuergesetzes unverzüglich Sorge zu tragen.

## Gegen die Forderung der deutschen Flugzeugmotoren.

**Kiel, 28. Aug.** Der Betriebsrat der Reichswerke in Kiel hat an die Vorgesetzten einen Aufruf gerichtet, in dem er heißt: Von der Entente wird die Forträumung der auf der Reichswerke noch vorhandenen Flugzeugmotoren gefordert. Jeder dieser Motore stellt heute einen Wert von vielen tausend Mark dar. Der gesamte Betriebsrat fordert Euch auf, Eure Hand an der geplanten Bahnschiffahrt nicht zu geben. Wohl sind wir bereit, Wodwasen zu versenden. In diesem Falle wird aber Garantie gegeben, daß die Motoren nur zu Kulturzwecken benutzt werden. Der Betriebsrat erwartet von Euch, daß ihr Solidarität übt und auf die Fortführung der Motoren hinweisenden Befehlen keine Folge leisten werdet. Der Betriebsrat wendet sich auch an die gesamte deutsche Arbeiterschaft mit der Bitte, die Vorgesetzten zu unterstützen. Die auf der Reichswerke lagernden 230 Flugzeugmotoren sind nach dem Friedensvertrag für ihre bisherigen Zwecke unbrauchbar zu machen. Es ist geplant, diese zu Straßenbaumotoren umzubauen. Die interalliierte Kontrollkommission besteht, indessen darauf, daß entweder die Motoren auszuliefern oder zu zerstören sind. Am 31. August soll die Zerstörungsbearbeitung beendet sein. Jeder Motor repräsentiert heute einen Wert von 160 000 Mark, insgesamt also 36 Millionen Mark.

## Ausland.

**Wien, 28. Aug.** Wie Deutschland und deutsche Sprache in Böhmen unterdrückt und ausgerottet wird, zeigt nachstehende

Meldung der „Neuen freien Presse“: Die deutschen Schulbehörden in Böhmen wurden über die Auslassung von 100 deutschen Schulklassen verständigt, so insbesondere in Hamburg, Johannishaus und Trantzenau. Seit dem Bestehen der tschechoslowakischen Republik sind mindestens schon 400 deutsche Schulklassen aufgelassen worden.

**Paris, 28. Aug.** In Besprechung der Vorkommnisse in Breslau, auf die das Blatt zurückkommen will, wenn vollständige Nachrichten vorliegen, sagt das Journal des Debats: Breslau liegt nicht im Abstimmungsgebiet von Oberschlesien, aber die Unruhen, die sich dort ereignet haben, sind Folgen der Agitation, die aus Anlaß der Bestimmungen über das Gebiet, das die Deutschen um jeden Preis Polen entreißen (!) wollen, eingesetzt haben. Deshalb ist es notwendig, die Entscheidung nicht mehr länger aufzuschieben. Die Verzögerung kann nur Unruhe verursachen, die die Intriguen (?) begünstigen würde, durch die man sich von deutscher Seite eine günstige Wirkung verspricht. (Die Wirkung der Abstimmung wird dann der polnischen Gewalttaten und der einseitigen Haltung der französischen Truppen eine ganz andere sein, wie sie das französische Blatt wünscht. Schrift.)

**Paris, 28. Aug.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Straßburg hat sich Marshall Foch bei seinem dortigen Besuch dahin geäußert, daß er zahlreiche Einladungen, nach Amerika zu kommen, erhalten habe, daß ihm aber die politische Lage Europas gegenwärtig nicht erlaube, für unbestimmte Zeit abzuweichen zu sein. (Wenn die amerikanischen Duffe und die deutsche Uneinigkeit nicht gewesen wären, dann würde Foch seine Einladungen aus Amerika erhalten. Schrift.)

**Paris, 28. Aug.** Nach einer Meldung des „Journal“ aus London sind bei der Abstimmung der Bergarbeiter für den Streik 174 275 Stimmen und gegen den Streik 37 513 Stimmen abgegeben worden. Am Dienstag soll über den Streik der Bergarbeiter der Tripelallianz die endgültige Entscheidung fallen.

## Wandziele in Belfast.

**London, 28. Aug.** Seit 24 Stunden herrscht in Belfast Anarchie. Heftige Kämpfe finden zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Sinnfeinern statt. Viele Feuerbrände sind entstanden. Verbrecher benutzen die Gelegenheit, um zu plündern. In der Nacht vom 25. auf 26. sind über 40 Häuser in Brand gesteckt worden. Als die Feuerwehr eingreifen wollte, wurde sie mit einem Steinhaufen empfangen. Am Abend vorher mühten sich die Soldaten der Maschinengewehre bedienend, um mit Revolvern gegeneinander vorgehende Bürger auseinanderzutreiben.

## Der Bürgermeister von Cork und die Lage in Irland.

Der zu befürchtende Hungertod des Bürgermeisters von Cork, der bekanntlich für seine Ideen, die in der Freiheit Irlands gipfeln, seit über 14 Tagen den Hungerstreik durchführt, wird als Märtyrertod betrachtet und soll das Signal zu einem allgemeinen Aufbruch der irischen Nationalisten gegen die Engländer sein. Es sei bereits heimlich die Parole ausgedrungen, im Falle des Todes des Lordmayors von Cork alle britischen Soldaten, Beamten und in Irland wohnende englische Staatsangehörige zu ermorden. Aus allen Ländern treffen zahlreiche Protestschreiben und Aufrufe zur Freilassung des Bürgermeisters von Cork in London ein. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge versuchte, unter Verwünschungen Englands, das Gefängnis zu stürmen, in dem sich der Bürgermeister befindet. Verirrte britische Truppen trieben die Menschenmassen auseinander, wobei es 7 Tote und über 50 Verwundete gab. — „Dadas“ meldet aus Dublin: Der Bürgermeister von Dublin telegraphierte gestern nacht an Lloyd George, an das Ministerium des Innern und an den Minister für Irland, um die Freilassung des Lordmayors von Cork zu verlangen, dessen Tod ein schreckliches Unglück darstellen würde. — „Daily Herald“ berichtet, der Bischof von Irland Lord French, habe Dublin verlassen, weil ein Anschlag auf ihn droht. Es sei fraglich, ob Lord French überhaupt wieder auf seinen Posten, bzw. nach Irland zurückkehre.

## Moskau über die polnischen Heeresberichte.

**Weski, 28. Aug.** „Daily Herald“ veröffentlicht einen Moskauer Zeitungsbericht, der besagt, daß die polnischen Heeresberichte tendenziös gefälscht seien. Die Mitteilungen über einen Zusammenbruch der russischen Armee seien lächerlich. Das russische Heer sei intakt und habe sich nur an einigen Stellen unwirksam vor Angriffen überlegener feindlicher Kräfte auf gesicherte rückwärtige Stellungen zurückgezogen. Die Offensive werde wieder aufgenommen, sobald die unterwegs befindlichen Verstärkungen aus dem Hinterland an der Front eingetroffen sein werden.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 28. Aug.** Vom Gewerbeverein Deutscher Metallarbeiter (D. D.) Geschäftsstelle Forstheim erhalten wir nachstehende Zuschrift: Eine am 27. August 1920 stattgehabene Versammlung unserer Betriebsratsmitglieder der hiesigen Schmelzwerkindustrie beschäftigte sich mit dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses bezüglich der Arbeitszeit sprach man sich einstimmig für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes aus (Tunarbeitende mit baldständiger Pause), also Ablehnung des Schiedsspruches. Dinstaglich der Lohnregelung wurden einzelne Verbesserungen grundsätzlicher Art begründet. Jedoch wurde schärfst bedauert, daß der Schiedsspruch eine allgemeine Lohnerhöhung nicht fest-

Anzeigepreis:  
für einpolige Zeile  
über deren Raum 60 f.  
bei Auskundschaftung  
durch die Verhältnisse  
45 f. zuzü.  
Kellern-Zeile a. 1,00  
bei größeren Aufträgen  
entsprechend, wobei der  
Preis des Anzeigens  
entsprechend wird.

Schluß der Anzeigen  
Annahme tagtäglich.  
Vormittag 10. 4.  
Für teile. Anträge mit  
feinereis bezahlt über-  
nommen.

Ähne-  
hmetelle  
ampswach-  
Birkenfeld  
enbürg,  
heimerstraße 19.  
enbürg.  
unterhaltene  
ffier  
3 und 448 Liter  
ckblock  
at zu verkaufen.  
Pustbauer,  
upstr. 210.  
enbürg.  
ettlade  
nd Matragen so-  
gener  
ts-Anzug  
aufen.  
en in der Enp-  
stelle.  
erhüte  
mformen  
roffen.  
Titelins.  
Angebot  
nd gebrauchten  
ganze Girisch-  
Einzelmodel  
nt- u. Postler-  
arbeiten u. Ma-  
ste, Kommoden,  
hle, Büffets,  
Pfeilerpiegel  
Dillmeinerstr. 18.  
Telefon 2165,  
abtem.  
ne  
en-  
ühren und kaufen  
Mittel. Seien Sie  
nd wenden sich  
rungen  
und Stodungen  
hlienz, Hau-  
gabe. Wenn  
ch, fassen Sie  
ut und brauchen  
nt wirksames  
n schädlich.  
4 Tagen. Ohne  
Förderung. Ga-  
Danke schreiben.  
land.  
diene  
neuenbürg  
29. August 1920,  
nach Linnestell.)  
1. Joh. 4, B. 1-6;  
Dr. Wegerlin,  
enleche (Edhne).  
Dr. Wegerlin,  
e in Wolbronnach:  
adwiltar Hoger,  
8 Uhr Bibelkunde  
us  
adwiltar Hoger.  
Hotesdienst  
enbürg  
29. August 1920,  
da. Beizgelogen-  
29. August 1920,  
Beizgelogenheit.  
Kudrelang der  
gt und Kost.  
adcht.  
ogen ist der Wel-  
in an wieder am





gezeigt hat. Wenn auch nicht verkannt wird, daß die derzeitige Lage der Schmuckwarenindustrie keine günstige ist, aber nicht allgemein von einer schlechten Lage gesprochen werden kann, so hätte man doch erwartet, daß der bedrängten Lage der Arbeiterschaft Rechnung tragend eine Zulage erfolgt wäre. Dies ist um so mehr begründet, als die Löhne der hiesigen Schmuckwarenindustrie gemessen an denen der benachbarten Industrie sowie Schwabmühlens, Gmünd und Danau und teilweise auch andere Industriezweige am Plage, zurückstehen. Unbestritten ist ferner, daß Forstheim in bezug auf verteuerte Lebenshaltung mit an erster Stelle der süddeutschen Städte steht. Die Versammlung schließt sich der Erwartung der Schlichtungskommission an, daß bei besserem Geschäftsgang unbedingt eine Regelung entsprechend den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft erfolgt.

Im Zusammenhang mit dieser Frage kam zum lebhaften Ausdruck, daß der Steuerabzug in besonderem Maße auch von der Forstheimer Arbeiterschaft als eine große Härte empfunden wird und eine Erleichterung dringend geboten ist. Bestellt wurde, daß es Pflicht jedes Staatsbürgers ist, dem finanziell schwer bedrängten Volke die notwendigen Mittel zur Erfüllung der Aufgaben nicht vorzuenthalten. Darum erklärte man sich im Prinzip mit dem Steuerabzug vom Lohn einverstanden, denn diese ratenweise Steuerzahlung bedeutet gegenüber der seitherigen viertel- oder halbjährlichen Steuerentrichtung, bei dem höheren Steuerfuß für den Arbeitnehmer einen Vorteil.

Beschlossen wurde, die Zentralleitung des Verbandes Deutscher Gewerkschaften (D.D.) und unsere parlamentarischen Vertreter aufzufordern, dahingehend zu wirken, daß das Reichseinkommensteuergesetz zur Erleichterung für die Arbeitnehmer in folgender Weise geändert wird:

Das steuerfreie Einkommen wird von 1500 Mark auf 3000—5000 Mark heraufgesetzt. Demzufolge auch bei niedrigeren Einkommen ein geringerer prozentualer Abzug vom Verdienst stattfindet, etwa von 5 Proz. an statt 10 Prozent und derselbe sich progressiv steigert bis 75 Prozent bei den höchsten Einkommen. Bei Einkommen von etwa 30 000 Mark an fällt das Existenzminimum weg. Das steuerfreie Einkommen soll auch von der Gemeindebesteuerung frei bleiben. Ferner sind Kurzarbeiter beim Steuerabzug besonders zu berücksichtigen durch stufenweise Herabsetzung des prozentualen Steuerabzuges, so daß Kurzarbeiter bei 24 stündiger Wochenarbeitszeit vom Steuerabzug frei sind. Weiterhin ist zu erwirken, daß bei monatlicher bzw. vierteljährlicher Ablieferung des Steuerabzuges durch den Arbeitgeber an die Steuerbehörde die dadurch anfallenden Zinsen der abgezogenen Steuerbeträge dem Arbeitnehmer zu gute kommen.

Der Widerwillen der Arbeiterschaft gegen den Steuerabzug resultiert besonders daraus, daß nur bei ihnen und den Gehaltsempfängern die Steuer an der Quelle erfaßt wird, während alle, die einem selbständigen Erwerb nachgehen, Selbst-einkäufer sind und so Gelegenheit finden ihre Einkommensverhältnisse zu verschleiern. Es sind daher geeignete Maßnahmen zu treffen, um auch die Selbständigen und den Besitz zu einer ihrem wirklichen Einkommen entsprechenden Steuer heranzuziehen, z. B. steuerliche Erfassung der häuslichen Bewirtschaftung in der Weise, daß ihre Lebensmittel zum eigenen Unterhalt, trotz der Selbstversorgung, genau so wie dem Industrie-arbeiter, der sie kaufen muß, zum Marktwerte als Einkommen berechnet und versteuert werden.

Künftig muß mehr Uebersichtlichkeit und Vereinfachung an Stelle der Komplexität des Systems treten.

Die Arbeiterschaft wird sich dann mit dem Steuerabzug abfinden.

### Württemberg.

Weil der Stadt, 28. Aug. (Waden mit Bistolen.) Beim Schachspielen spielte ein 16jähriger Bürsche mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel traf den jungen Menschen so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit verschied. Er ist von Schachhausen gebürtig.

Heidenheim, 28. Aug. (Der Mörder ein russischer Kriegsgefangener.) Einer gräßlichen Mordtat hat sich der 28 Jahre alte ehemalige russische Kriegsgefangene Josef Orlovski von Blattschön, Gouvernament Kalkisch, der zuletzt in Waldendorf O.M. um bedienstet war und gestern von Beamten der Landes-kriminalpolizei, unterstützt durch Landjägermannschaften, festgenommen werden konnte, schuldig gemacht. Er hat am Sonntag, den 23. August 1920, in einem Waldweg bei Heldenfingen O.M. Heidenheim den 72 Jahre alten früheren Postboten und

Schuhmacher Johannes Junginger von Heldenfingen hinter-rückt angefallen, mit einem Prügel zu Boden geschlagen und sein Opfer wenige Schritte abseits des Wegs geschleift und betraut. Der Täter ist geflüchtet.

Ulm, 28. Aug. (Wegen Schiebertum und Bucer.) Am 25. August 1920 hielt der Ortsrat der christl. Gewerkschaften von Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, dem auch der württ. Eisenbahnerverband, Bezirk Ulm, angeschlossen ist, eine Vertreter-versammlung ab, in der die Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Kartoffeln besprochen wurde. Bei dieser Sitzung ist darauf hingewiesen worden, es dürfe nicht vorkommen, daß Obst und Kartoffeln außerhalb des Landes verschoben werde, solange die württ. Bevölkerung nicht versorgt sei. Auch soll eine etwa ein-schneidende, wucherliche Preissteigerung tatkräftig bekämpft werden. Alle, die Erzeugnisse der genannten Art abgeben, sind in ihrem eigenen Interesse gebeten, sie in erster Linie an die nächstwohnenden Verbraucher zu liefern. Das Zurückhalten der Erzeugnisse, um einen höheren Preis zu erzielen, nach energischer Bekämpfung werden. Die Erzeuger und Händler, die mit diesen Dingen zu tun haben, mögen bedenken, daß der gesamte Güterverkehr einer Kontrolle unterliegt. Es wäre bedauerlich, wenn die Arbeiter- und Angehörigenschaft, von der Rot getrieben, zur Selbsthilfe greifen müßte. Bei vernünftigem Vorgehen wird sich der Verkehrsverkehr in geordneter Weise abspielen und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung ermöglicht. Von der Regierung wird verlangt, daß die noch vorhandenen Kriegs-gesellschaften in kürzester Zeit aufgelöst werden. Die Vertreter-versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Teutling, 28. Aug. (Hopfen.) Die Hopfenpreise ziehen weiter an. Am Donnerstagabend kaufte ein Hopfenhändler von einem Großproduzenten eine Partie Frühhopfen mit 10 Zentner zu 3000 Mark pro Zentner.

### Vermischtes.

5 000 Deringe aus Solidarität dem Verderb preisgegeben. Stettin, 27. Aug. Der Dampfer „Rufland“, der eine Ladung von 5 000 Fässern Deringe hatte, ursprünglich für Königsberg bestimmt war und wegen des dort ausgebrochenen Hafenarbeiterstreiks nach Stettin fahren mußte, ist hier seit seinem Eintreffen Mitte Juli nicht gelöscht worden, da die Hafenarbeiter vermuteten, der Dampfer sei des Hafenarbeiterstreiks wegen in Königsberg umgekehrt. Infolge der langen Liege-dauer bei der Sommertemperatur ist der größte Teil der Deringe in Fäulnis übergegangen und für die menschliche Nahrung unbrauchbar geworden. Trotzdem von ärztlicher Seite auf die große Gefahr der Liebertragung von Krankheiten hingewiesen worden ist, wolle sich die Hafenarbeiter nicht dazu verstehen, den Dampfer zu entladen.

Das kleinere Hebel. „Nicht hier auch die Maul- und Klauen-seuche. Herr Bürgermeister?“ — „Dass net, aber an Dauken Sommerfrischer hab'n wir.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Aug. In einer Unterredung, die ein Korre-spondent des Berliner Tageblattes mit einem Vertreter des Westfrontkommandos über die Lage in Ostpreußen hatte, äußerte sich letzterer über die weitere militärische Entwicklung: Die Lage sei ganz ungewiß. Die Gerüchte von großen russischen Truppenansammlungen seien wahrscheinlich sehr übertrieben. Bemerkenswert aber sei die Tatsache, daß die Polen an der Grenze Gräben und Verschanzungen mit der Front nach Deutschland bauten. Sie fürchteten offenbar die Verbindung Deutschlands mit Rußlands. Ob die Polen sich damit begnügen werden, ihr Land vom Feinde befreit zu haben, oder ob sie über die Grenze hinaus marschieren werden, bleibe abzuwarten.

Ratowig, 30. Aug. An der Beerdigung des Dr. Milewsky nahmen nach Mitteilungen eines polnischen Blattes ungefähr 15 000 Personen teil. An der polnischen Grenze erwartete eine Militärkapelle mit 3 Kompanien Militär den Leichen-zug. Die polnische Regierung und der polnische Landtag waren offiziell bei der Feier vertreten.

Reichenberg in Böhmen, 30. Aug. Die Reiche ist in-folge anhaltenden Regenwetters angeschwollen. Die Tafel-sperre kann das Wasser, das über die Mauer hinwegfließt, nicht mehr fassen. Das Wasser steigt ständig, sodas eine Katastrophe befürchtet wird.

Wien, 29. Aug. Die Blätter melden, daß der Nieder-österreichische Länderbund beschlossen habe, für Sonntag, den

19. September, mit allen dem Bund angeschlossenen Ver-einigungen eine große nationale Kundgebung für den An-schluß Deutsch-Österreichs an Deutschland und Westungarn an Oesterreich, sowie gegen die Vergewaltigung der deutschen Stammesbrüder in den Abstammungsgebieten zu veranstalten.

Stockholm, 30. Aug. Die Walzwerke der Aktiengesellschaft Uddeholm in Munkfors sind gestern Nacht nieder-gebrannt. Der Schaden wird auf vier bis fünf Millionen Kronen geschätzt.

Rom, 29. Aug. Das Zeppelin-Luftschiff „L 1“, das als erstes lenkbares Luftschiff die Alpen überflogen hat, ist heute Nachmittag hier gelandet. — Laut Idea Nazionale hat der Heilige Vater den Polen angetan, nicht über die Grenze hinauszugehen und bei den Friedensverhandlungen einen verständlichen Geist zu zeigen.

Genau, 29. Aug. Durch einen Brand, der infolge einer Explosion auf einem Frachtschiff entstand, wurden 20 Frachtschiffe vernichtet, die mit Waren beladen waren. Per-sonen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Material-schaden bedeutend.

Paris, 29. Aug. Präsident Deschanel ist vollständig wiederhergestellt und wird vor dem Wiederauftritt des Parlaments die Geschäfte wieder übernehmen. — Nach dem „Petit Parisien“ wird Milleland im September Köln, Bonn, Mainz und Worms besuchen und nach dreitägigem Aufen-thalt in den Rheinlanden einhalb Tage in Straßburg und Kolmar zubringen, um dann nach Aix-les-Bains zu reisen. — Nach einer Bukarester Havas-Depesche wird sich der rumänische Minister des Äußeren nach Athen begeben, um mit Venizelos über den Anschluß Griechenslands an die sogenannte „Meine Entente“ zu verhandeln.

London, 29. August. Der Völkerbund gibt bekannt, daß verschiedene Regierungen Kanfen 1 Million Pfund Sten-ling zur Verfügung gestellt haben, die nötig waren, um die Heimkehr der gegenwärtig in Deutschland, Rußland, Sibirien und Turkestan befindlichen 500 000 Kriegsgefangenen zu Ende zu führen.

London, 29. Aug. Der australische Ministerpräsident, Hughes, wird zur ersten Vollversammlung des Völkerbundes in Genf persönlich erscheinen. Die „Morning Post“ erklärt diese Tatsache damit, daß die Japaner auf dieser Tagung das Problem der Rassenungleichheit zur Sprache bringen wollen. Darüber ist man anscheinend in Australien sehr beunruhigt und befürchtet, daß die Japaner eine Mehrheit für ihren Vorschlag erhalten könnten.

London, 29. Aug. Gestern nachmittag ist die Kajete im Westen von Belfast von Sinn-Feinern angegriffen worden. Es kam zu einer Schlacht, bei der es viele Verletzte gab. Polizei und Truppen mußten mehrmals mit dem Bajonet vorgehen, um die Reuterer zu vertreiben. — Nach dem „Morning Post“ ist gestern 24 mal in Belfast Feuer angelegt worden.

London, 29. Aug. Tschaitscherin hat die polnische Re-gierung gebeten, die weiteren Verhandlungen in einer Stadt Estlands abzuhalten.

Washington, 28. Aug. Der Marine-Sekretär Daniels hat mitgeteilt, daß der Panzerkreuzer „Pittsburg“ den Befehl erhalten habe, von Neval nach Danzig zu gehen, um die Amerikaner zu schützen.

Peking, 29. Aug. Nördlich von Hunan breitet sich die Cholera im Gebiete von Tschili aus. Viele Dörfer in der Umgebung der Peking-Hankau-Eisenbahn sind schwer be-trüffelt worden. Ganz Nordchina ist infolge Ausbleibens der Frühjahrs- und Sommerregensfälle von einer Hungersnot bedroht. Dazu kommen noch die Pestdrüngen, die durch große Heuschreckenschwärme angerichtet wurden.

### Zum Generalstreik in Württemberg.

Die Lage des Generalstreiks am Samstag Abend.

Stuttgart, 29. Aug. Im Laufe des Samstag Nach-mittags ergab sich vom Generalstreik in Württemberg folgende Bild: In Heilbronn herrschte bis 2 Uhr der einfache, von da an der verschärfte Generalstreik. In Ravensburg wurde

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

97

(Nachdruck verboten.)

Der Graf hatte offenbar nur auf ihren Eintritt gewartet, er die Rolle des mit dem Tode Ringenden so gut zu agieren, als er es eben vermochte. Er fing an, auf eine beängstigende Weise zu stöhnen, zu röheln und die Augen zu verdrehen. Ohne die vorhin gemachte Entdeckung wäre das junge Mädchen davon sicherlich abermals getäuscht worden; jetzt aber war es freilich nutzlos vergeudete Mühe.

„Sie sollten sich und mir die Fortsetzung der un-würdigen Mysterade ersparen,“ sagte sie kalt, indem sie hochgehobenen Hauptes nahe der Tür stehen blieb. „Es ist zwecklos; denn ich weiß, daß dies Zimmer vor kaum zwei Stunden leer war. Ich weiß, daß all dieser Aufwand von Kerzen und Pflegerinnen, von Bandagen und stimulierenden Arzneien eitel Gaukelei und Spiegelscherelei gewesen ist. Ich weiß, daß ich unter betrügerischen Vorwänden hierhergelockt worden und eine Gefangene in diesem ab-scheulichen Hause gewesen bin. Nun aber hat das schmach-volle Spiel ein Ende.“

Sie hatte sich mit ihren Worten nicht direkt an den Grafen gewendet; aber die Wirkung ihrer Worte offen-barte sich am deutlichsten in seinem Benehmen. Mit einem unartikulierten Laut hatte er plötzlich Decken und Beissen von sich geworfen und sah nun auf dem Bei-rand, vollständig angeleidet, und mit den Bandagen, die seinen Kopf umhüllten, einen unbeschreiblich widerwärtigen Anblick bietend. Der Ausdruck seines Gesichts war wegen der Verbände nicht zu erkennen, aber das tödliche Glitzern seiner Augen verrät zur Genüge, wie es in seinem Innern ausleben mochte. Er ließ die Komtesse ruhig ausreden; dann wandte er sich mit einem abscheulichen Aufschrei gegen Weigelt.

Da wären wir also glücklich auf einen Holzweg ge-raten, und jetzt gibt es für uns nur einen einzigen Pfad,

um wieder aus dem Walde herauszukommen. Je schneller wir ihn einschlagen, desto rascher und sicherer werden wir am Ziele sein. Geh jetzt vor allem hinunter, um den Mann abzufangen, den wir erwarten, und um ihm zu sagen, daß wir seiner für jetzt nicht bedürfen. — Ah, da ist er schon, wie ich vermute.“

Die letzten Worte waren durch das schrille Anschlagen der Hausglocke veranlaßt worden. Weigelt aber zauderte noch, dem Befehle zu gehorchen, indem er mit einem un-gewissen Blick zu der Komtesse hinüber sah. Der Mensch auf dem Bette mußte wohl erraten, was ihn zögern ließ, denn er fuhr ungeduldig fort:

„Hier wird alles seine gehörige Ordnung haben — darum brauchst du dir keine Sorge zu machen. Die Johannis und ich, wir sind vollkommen ausreichend, um dafür zu sorgen, daß das gnädige Fräulein sich ruhig verhält. Aber damit die gebotene Vorsicht nicht außer acht bleibe, kannst du ja zum Ueberflus die Tür dieses Zimmers hinter dir verschließen. Bis du zurückkommst, wird sich nichts Schreckliches zwischen uns dreien ereignet haben.“

Der Kammerdiener nickte und ging. Aber Edith be-merkte sehr wohl, daß er, bevor er die Tür hinter sich schloß, einen raschen Blick des Innerständnisses mit der angeblenden Hausdame tauschte. Es erschien ihr wie ein Innerständnis, in das der Graf nicht mit eingeschlossen war. Aber wenn sie daran irgendwelche Hoffnungen für sich selbst hätte knüpfen wollen, so würde sie rasch genug enttäuscht worden sein durch den Ausdruck des Hasses, den sie alsbald in den auf sie gerichteten, stehenden Augen des Fräulein Johannis lesen konnte.

Sie verharrte noch immer in einem stolzen und ver-achtungsvollen Schweigen. Es war gewiß nicht Furcht oder Unmenschlichkeit, was ihr die Kehle zusamen-schnürte. Ihre Entschlüsse waren gefaßt, und nichts in der Welt würde imstande sein, sie zu erschüttern. Aber sie wollte abwarten, was man in bezug auf sie beab-sichtigte, ehe sie handelte, und darum hinderte sie den Glenden, der ihr Schicksal in seinen Händen zu haben glaubte, nicht, sich weiter in höhnischen Reden zu ergehen.

„Sie sind allzu klug gewesen, meine Gnädigste,“ sagte er, nachdem er sie lange angesehen hatte. „Und Sie haben uns damit vortrefflich in die Hände gearbeitet. Hoffentlich sind Sie ja in diesem Augenblicke eingebet, daß niemand etwas von Ihrem Hiersein weiß, und daß Ihre Angehörigen Sie nicht finden würden, auch wenn sie Himmel und Erde zu diesem Zweck in Bewegung setzten.“

Und dann, indem er das höhnische „Sie“ ausgat und wieder zu der gewohnten, vertraulichen Anrede zurückkehrte, fügte er hinzu:

„Bist denn du das Unglück hättest, hier dein Leben zu verlieren, würden deine Mutter und dein Großvater um die Benutzung kommen, den Ruhm deiner Tugend auf die Nachwelt zu bringen, denn sie würden nie er-fahren, wo sich deine letzte Ruhestätte — wie es so poetisch in den Romanen heißt — befindet.“

„Rechnen Sie nicht zu fest darauf,“ erwiderte die Komtesse, die noch immer ihre Haltung bewahrte. „Wer bürgt Ihnen dafür, daß ich meiner Familie nicht doch eine Mitteilung über meinen gegenwärtigen Aufenthalt habe zukommen lassen?“

„Wer mir dafür bürgt?“ lachte er. „Meine eigenen Augen und Ohren. Noch an diesem Morgen bin ich auf Schloß Dornersberg gewesen und habe mich davon über-zeugt, daß sie dort in voller Unkenntnis darüber waren. Dein übergläubiger Vetter von Rechenburg hat sich, wenn ich nicht irre, aufgemacht, dich zu suchen. Aber ein von mir gewähltes Versteck aufzusuchen, ist er denn doch nicht schlau genug. Du bist also zum letzten Male vor die Entscheidung gestellt, und ich rate dir dringend, dich nach der vernünftigen Seite hin zu entscheiden. Denn die Folgen könnten schlimmer sein, als du dir's träumen läßt. Aber ich bedauere, dir nur sehr wenig Zeit zur Ueberlegung lassen zu können — nicht mehr als ein paar Minuten. Denn sobald Weigelt wieder da ist, muß die Sache ins Reine gebracht werden — so oder so.“

Edith stand unbeweglich und würdigte ihn keiner Ant-wort mehr. Aber sie war gewillt, ihre Ehre und ihr Leben zu verteidigen bis auf den letzten Blutstropfen. (Fortsetzung folgt.)



geflohenen Be-  
nung für den An-  
und Westungen  
igung der deutschen  
en zu verankern.  
erke der Altkongre-  
ieren Nacht nieder-  
bis fünf Millionen  
schiff „L 1“, das  
überflogen hat,  
at Idea Nationale  
ten, nicht über die  
densoverhandlungen  
rand, der infolge  
stiffand, wurden 20  
aben waren. Per-  
ist der Material-  
mel ist vollständig  
zusammentritt des  
nen. — Nach dem  
der Köln, West-  
reitigtigen Aufen-  
in Straßburg und  
Boins zu reisen. —  
rd sich der rumb-  
begeben, um mit  
an die sogenannte  
und gibt bekannt,  
Million Pfund Steu-  
ig waren, um die  
schland, Rußland,  
Kriegsgefangenen  
Ministerpräsident  
des Völkerbundes  
ning „Post“ erklärt  
auf dieser Tages-  
che bringen wollen.  
n sehr bewirkt  
Lehrzeit für ihren  
tag ist die Kaiserin  
angegriffen worden.  
viele Verlechte ge-  
mit dem Bayern  
— Nach dem  
ist Feuer angeleg  
t die polnische Krö-  
zen in einer Stadt  
nefektär Danil  
Bittsburg“ den Be-  
ngig zu gehen, zu  
nen breitet sich die  
iele Dörfer in da-  
ind schwer hem-  
infolge Ausbleiben  
in einer Hungersu-  
Drungen, die durch  
urden.  
rttemberg.  
amstag Abend.  
amstag Nachm  
rttemberg folgend  
hr der einfache, von  
en s abzurück  
Gnädigste,“ sagt  
„Und Sie haben  
breitet. Hoffentlich  
nt, daß niemand  
daß Ihre Ange-  
wenn Sie Himmel  
sehten.“  
„Sie“ aufget  
ulderen Anrede  
L hier dein Leben  
d dein Großvater  
deiner Tugenden  
würden nie er-  
me es so poetisch  
f,“ erwiderte die  
bewahrte. „Der  
familie nicht doch  
irrtigen Aufenthalt  
„Meine eigenen  
orgen bin ich auf  
mich davon über-  
s darüber waren.  
ng hat sich, wenn  
n. Aber ein von  
er denn doch nicht  
en Rale vor die  
ringend, dich nach  
sehen. Denn die  
du dir's träumen  
er wenig Zeit zu  
mehr als ein paar  
da ist, muß die  
über so.“  
ite ihn seiner Kan-  
ere Ehre und ihr  
gten Staatsprophet.

der Generalstreik beschlossen, aber nicht vollständig durchgeführt.  
In Friedrichshafen haben die Arbeiter des Luftschiff-  
baus ebenso wie die der Fahrradfabrik den Generalstreik abge-  
lehnt mit der Begründung, daß sie der kommunistischen Füh-  
rung nicht folgen wollen. Der bekannte Kommunist Müller-  
Hadenbürg agitiert äußerst lebhaft. Die weitere Wirkung sei-  
ner Antriebe bleibt abzuwarten. In Unterärtheim ha-  
ben etwa 100 junge Daimler-Arbeiter am Samstag morgen  
den Bahnhof besetzt und die Beamten an der Ausübung des  
Dienstes gehindert. Als man sie auf das Gefährliche ihres Ver-  
haltens aufmerksam machte, antworteten sie, nur über ihre  
Leichen hinweg werde die Regierung wieder in den Besitz des  
Bahnhofs gelangen. Es dauerte nicht lange, bis die Pupen der  
Automobile erlönten, auf denen eine Schar Polizeiwärter betan-  
nate. Die Leichenmänner verschwanden sofort. Mäheles säu-  
berte die Polizeiwärter den Bahnhof und stellte den Betrieb wie-  
der her. Der Bahnhof ist jetzt von Verkehrswehr besetzt. In  
Kornweidheim ging es etwas stürmischer zu. Junge Ar-  
beiter der Schuhfabrik Sigle erschürten den Bahnhof. Aber  
auch hier floß kein Blut. Unter den Stürmenden befanden sich  
einige Eisenbahnarbeiter. Teile der Einwohnerwehr und die  
Verkehrswehr haben den Bahnhof bald darauf mit Hilfe eines  
Kanzersuges wieder in Besitz genommen. Die beiden Haupt-  
straßen sind selbst verlegt der Nachmittags und der Abend ru-  
he. Die Stadt lag völlig im Dunkeln, aber die Krankenhäuser  
und der Hauptbahnhof waren beleuchtet. Die Eisenbahnwer-  
kstättenarbeiter in Cannstatt und in den anderen Eisenbahn-  
werkstätten haben den ganzen Tag gearbeitet. Mit überwiegen-  
der Mehrheit lehnten sie den Eintritt in den Streik ab und  
erklärten, daß sie auch am Montag arbeiten würden, wenn ih-  
nen Schutz gewährt werde. Dasselbe gilt vom gesamten Ei-  
senbahn- und Postpersonal Groß-Stuttgart. Der Schutz wird  
mit aller Energie durchgeführt. In fortgesetzten Versuchen, die  
Eisenbahner, insbesondere die Arbeiter der Betriebswerkstätten,  
zum Ausstand zu verleiten, fehlte es nicht; sie sind aber sämt-  
lich an dem festen Willen der Verkehrsbeamten gescheitert, mit  
allen zu Gebote stehenden Mitteln, den Betrieb aufrecht zu er-  
halten. Sie scheuen auch nicht davor zurück, sich bewaffnen zu  
lassen. Nur die Straßbahner verharren im Streik. Auch  
am Sonntag ruhte der Straßenbahnverkehr völlig. Die Nacht  
ist, soweit bis jetzt bekannt, ruhig verlaufen. Am Sonntag  
morgen bot die Landeshauptstadt, abgesehen davon, daß die  
ohnehin schlechte Straßenreinigung ganz unterblieben war, das  
gewöhnliche sonntägliche Bild. Im Laufe des Samstag nachmit-  
tags waren Mitglieder des Aktionsausschusses der Streikenden  
in zahlreichen Geschäften und Wirtschaften erschienen und hatten  
Gewaltmaßnahmen angedroht, wenn nicht am Sonntag sämt-  
liche Lokale geschlossen blieben. Die Regierung wird solchen  
Gewaltverbrechen mit rücksichtsloser Gewalt begegnen. Die Lan-  
deshäupter schlossen am Samstag abend wie gewöhnlich. Die  
Verlebe in den Wirtschaften wickelte sich beim Sterbenschein ab.  
— Die Verhandlungen zwischen dem Streikführer und der  
Regierung zogen sich auch den Samstag Nachmittag hin. Um  
1/2 Uhr war eine Abordnung der Gewerkschaften und Be-  
triebsräte beim Minister des Innern Graf, der behändig im  
alten Schloß weilte und mit unerträglichem Taktgefühl für die  
Wiederherstellung der Ordnung bemüht ist. Die Abordnung  
legte ihm die bereits aus der Presse bekannt gewordenen vier  
Forderungen schriftlich vor. (Sofortige Zurückziehung der  
Truppen, sofortige Wiederöffnung der Betriebe für die Ar-  
beiter, Bezahlung der Streiktag- und Verhandlungskosten über  
den Steuerabzug vom Lohn). Dem Aktionsausschuss gehören  
Mitglieder aller sozialistischen Parteien an. Minister Graf  
erwiderte, er sei nicht in der Lage, eine Antwort auf die vier  
Forderungen zu erteilen, ohne mit dem Staatsministerium sich  
zu besprechen. Ein Teilnehmer der Abordnung fragte, ob der  
Minister nicht in der Lage sei, seine persönliche Meinung zu  
äußern. Auch das lehnte der Minister ab. Um 3 Uhr nach-  
mittags trat am Samstag das Staatsministerium zu einer Sit-  
zung zusammen. Um 4 Uhr empfing der Minister Graf die Ab-  
ordnung aufs neue und erteilte ihr folgende schriftliche Antwort:  
„Die Regierung verlangt die bedingungslose Anerkennung des  
gesetzlich vorgeschriebenen Steuerabzugs am Lohn. Vor dieser  
Anerkennung ist eine Zurückziehung der Polizeiwärter und Wie-  
deröffnung der geschlossenen Betriebe ausgeschlossen. Die Ar-  
beitnehmer haben in den stillgelegten Betrieben den den Ar-  
beitgebern gesetzlich auferlegten Steuerabzug durch Gewalt oder  
Trotzung mit Gewalt verhindert. Sie haben dadurch einen ge-  
setzlichen Grund zur sofortigen Entlassung durch die Arbeitgeber  
erschaffen. Die Streikenden haben ohnehin keinen An-  
spruch auf Lohn während der Streiktag- und Verhandlungskosten  
über den Steuerabzug. Die Regierung vermag daher die Forderung der  
Erfüllung des Lohnausfalls nicht anzuerkennen.“ — Am Samstag  
früh erschien ein Flugblatt des Aktionsausschusses. Da die  
bürgerliche Presse wegen Strommangels am Erscheinen ver-  
hindert war, der Regierung also eine Gegenwirkung durch die  
Zeitungen verschlossen blieb, entschloß sich die Regierung, eben-  
falls ein Flugblatt zu veröffentlichen, das in 1000 000 Exem-  
plaren hergestellt wurde. 30 000 wurden in Stuttgart, 70 000  
im Lande verbreitet, größtenteils durch Maueranschlag. Es hat  
die Ueberschrift: „Wer trägt die Schuld?“ In sachlicher, äußerst  
massvollen Darlegungen widerlegt es die Behauptungen  
des Streikflugblattes. — Man hat den Eindruck, daß die  
Regierung willens und in der Lage ist, mit fester Hand, aber  
unter Vermeidung jeder Veranlassung der Verletzung des Ge-  
setzes die nötige Achtung zu verschaffen. Es kann sein, daß  
der Streik sich noch einige Tage hinzieht, aber die weitüberwie-  
gende öffentliche Meinung geht dahin, daß der Aus-  
stand völlig sinnlos begonnen wurde und ergebnislos endigen  
wird. Die in dem Steuergesetz ungewißhaft behandelten Dä-  
monen werden auf dem verfassungsmäßigen Wege der Gesetz-  
gebung beseitigt. Das ist aber nicht Sache der württembergischen  
Staatsregierung, sondern der Reichsregierung, die die Frage  
zu prüfen hat, ob der Prozentsatz des Steuerabzugs nicht bis  
zu einer gewissen Einkommenshöhe ermäßigt und das steuerfreie  
Einkommensminimum erhöht werden kann. Mit Gewalt ist dies  
auf keinen Fall zu erreichen. Gesetz ist Gesetz und kann nur  
auf gesetzlichem, durch die Verfassung vorgeschriebenem Wege  
wieder geändert werden.  
Stuttgart, 29. Aug. Die zuständigen Organisationen ha-  
ben sich gestern mit der Frage befaßt, wie trotz des Streiks der  
völlige Ausfall der Presse wenigstens zum Teil beseitigt werden  
kann. Beschlüsse wurde, daß vom Montag an eine einzige  
Zeitung in Stuttgart als reines Nachrichtenblatt und Publika-  
tionsorgan der Staatsregierung in deren Auftrag erscheinen  
soll. Die Redaktionen sämtlicher bürgerlicher Blätter werden  
daran mitarbeiten. Die Hauptaufgabe des Blattes ist, falsche  
Nachrichten über die Haltung der Regierung sofort richtig zu  
stellen und für eine wahrheitsgemäße Auffassung der Bevölker-  
ung zu sorgen. Das Blatt wird einen besonderen Namen er-  
halten und vollkommen unparteiisch sein, indem es lediglich der  
Bekämpfung des gefahrenbringenden Menschenverstandes zu  
dienen bestimmt ist. — Die Verlebe, Stuttgart durch den  
Generalstreik trocken zu

legen, sind gescheitert. Die Wasser- und Wasserversorgung war am Sonntag  
morgen in voller Tätigkeit.  
**Der Generalstreik am Sonntag.**  
Stuttgart, 29. Aug. Hier wie auswärts hat der Sonntag  
in der Lage des Generalstreiks keine nennenswerte Änderung  
hervorgebracht, wenigstens was den äußeren Verlauf anbelangt.  
Gewalttätigkeiten sind von nirgends gemeldet worden. In  
Stuttgart zeigte sich der gewöhnliche Sonntagsverkehr. Die  
Wirtschaften und Kaffeehäuser waren überfüllt. Die fehlende  
Straßenbahn bewies den Stuttgartern, daß es eigentlich auch  
ohne sie geht. Abends wurde dann die fehlende Beleuchtung  
läufig und trieb zeitig zur Heimkehr. Vielen hat auch bei der  
Rückkehr auf der leeren Champagnerflasche ihr Schoppen ausge-  
zeichnet geschmeckt, besonders das zwölfpromtente Bayerisch, das  
da und dort verzapft wurde. Nachmittags sollte in der Koll-  
kautbahn in überfülltem Raum von mindestens 4000 Personen  
Börnie sprechen. Jurek trat Remmele auf. Er äußerte sich  
durchaus sachlich und ohne jede hysterische Tendenz: Der An-  
schlag der U.S.W. an den Generalstreik sei lediglich aus Gründen  
der Solidarität mit den Ausgespreckten erfolgt. Kampflustiger  
wurde die Stimmung, als Börnie loslegte. Sein Wroß richtete  
sich besonders gegen die Eisenbahner, die nicht streiken wollen,  
und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenigstens die Nach-  
richtsmittel Post, Telegraph und Fernsprecher in die Hände  
der Ausständigen kommen würden. Die Tatsache des Funktionie-  
rens der Verkehrswege glaubte er durch Gewaltmaßnahmen  
aufheben zu sollen. — Uebrigens haben die Agitatoren, die auf  
gewalttätige Lösung drängen, seit einigen Tagen keinen festen  
Wohnsitz mehr. Es ist für ihr Vorgehen charakteristisch, daß  
in ihren Reden die Steuerfrage vollständig ausgeschieden ist. Das  
ist jetzt Parole. Die Bewegung ist völlig auf das politische  
Gebiet hinübergeschoben worden, was übrigens auch in einem  
vielbeachteten Artikel des „Vorwärts“ über den Generalstreik in  
Württemberg nachgewiesen und als Argument gegen den Streik  
angeführt wird. Je mehr dieser Artikel des leitenden Organs  
der alten Sozialdemokratie unter den Arbeiterkreisen bekannt  
wird, umso eher ist der Sieg des gesunden Menschenverstandes  
über die gedanklichen Verirrungen der Ausständigen zu erwarten.  
— Die Verhandlungen des Streikaktionsausschusses dau-  
erten den ganzen Sonntag über an. Gefährliche Verlebe  
wurde, daß es dort zu Unstimmigkeiten gekommen sei, aber die Ver-  
handlungen sind geheim. — Da die Verlebe, einzelne Ge-  
schäfte durch Drohungen für den Montag zum Schließen zu  
zwingen, systematisch fortgesetzt werden, was leicht zu einer Ver-  
schärfung der Lage führen könnte, hat die Staatsregierung es  
für notwendig erachtet, ein weiteres Flugblatt herauszugeben  
und in etwa 30 000 Exemplaren in Groß-Stuttgart zu vertei-  
len zur Aufklärung und Warnung, besonders mit der Erklä-  
rung, daß den Arbeitwilligen Schutz gewährt wird, den ein-  
zelnen wie auch ganzen Betrieben. — Eine gewisse Verschärfung  
zeigt sich ferner darin, daß für morgen früh von 6 Uhr an den  
arbeitwilligen Betrieben Streikposten angeordnet sind. Die  
Regierung legt aber großen Wert darauf, daß die nicht stillge-  
legten Betriebe weiter arbeiten können. Wenn sich die Lage  
weiter verschärft, wenn etwa die Streikenden versuchen sollten,  
mit Gewalt in Betriebe einzudringen, wo Arbeiter und  
Arbeitgeber den Ausstand einmütig ablehnen, so wäre das  
Dauersündenbuch, und gegen solche Gewalt wäre die Gegen-  
wirkung durch Gewalt unabweisbar. Ebenso müßte es mit  
allen Mitteln unterbunden werden, wenn solche Streikende ein-  
en Versuch der Verletzung, lebenswichtige Betriebe wie die  
Versorgung der Elektrizität wieder in Gang zu bringen, ver-  
hindern wollten. Darüber kann schon der Montag Arbeit  
schaffen. Uebrigens sind viele Kommunisten von auswärts hier  
eingetroffen.  
Stuttgart, 29. Aug. Der deutsche Gewerkschaftsbund hat  
sich in einer am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung  
gegen den Generalstreik erklärt.  
Neustlingen, 29. Aug. Am Samstag mittag hat eine Be-  
triebsräteversammlung nach lebhafter Aussprache mit 138 gegen  
43 Stimmen bei einer größeren Zahl von Stimmenthaltungen  
den verschärften Generalstreik beschlossen. Eine große Anzahl  
der Versammlungsteilnehmer hatte sich vor der Abstimmung  
entfernt. Eine Reihe von Betrieben hat sich für die Fortsetzung  
der Arbeit entschieden.  
Stuttgart, 28. Aug. Die württ. Staatsregierung wendet  
sich in einem Flugblatt, betitelt  
**Verpflichtung?**  
an die Bevölkerung Württembergs mit folgenden Ausführungen:  
Die Arbeiter der Daimlerwerke, der Post A.-G. und der  
Maschinenfabrik Esslingen haben trotz wiederholter Warnung  
sich gewagt, den Steuerabzug vom Lohn sich gefallen zu  
lassen.  
Sie haben die Anwendung des von der Volkswirtschaft  
ordnungsmäßig beschlossenen Gesetzes mit Gewalt verhindert u.  
erklärt, gegen jeden weiteren Versuch seiner Anwendung mit  
Gewalt vorzugehen.  
Eine schriftliche Erklärung des Arbeiterrats der Maschinen-  
fabrik Esslingen vom 7. August 1920 lautet:  
„Der Arbeiterrat der Maschinenfabrik Esslingen und die  
gesamte, vor und in dem Verwaltungsgebäude versammelte  
Belegschaft des Werkes Neustlingen protestiert gegen jeden  
bedingungslosen Steuerabzug durch die Firma und erklärt, daß  
die Arbeiterschaft auch von Täuschungen gegenüber der  
Fabrik sich nicht abhalten lassen will, um auch fernerhin  
jeden Steuerabzug zu verhindern.“ Der Arbeiterrat.  
Darauf hat die Arbeitgebervereinigung am 20. August mit  
den Gewerkschaften Verhandlungen angebahnt, um mit diesen  
die Streitigkeiten zu beseitigen. Die Arbeitgebervereinigung  
hat dabei den Vorschlag gemacht, mit den Gewerkschaften ge-  
meinsam bei der Reichsregierung zur Milderung von Härten  
Vorschläge einzubringen. Ihre Entscheidung, so erklärten die Ge-  
werkschaften, müßten sie vom Ergebnis der bevorstehenden Lan-  
deskonferenz der Gewerkschaften Württembergs abhängig ma-  
chen. Am 22. und 23. August hat sich nun diese gewerkschaft-  
liche Landeskonferenz mit dieser Frage befaßt und nicht nur  
jede Mitarbeit zur Verbesserung des Gesetzes glatt abgelehnt,  
sondern den Steuerabzug grundsätzlich verweigert.  
Nunmehr hat am letzten Dienstag und Mittwoch die Re-  
gierung durch ihre Vertreter mit den Betriebsräten der genan-  
ten drei Firmen eingehend verhandelt und die Arbeiterschaft  
auf gültigem Wege zur Anerkennung der Steuerfrage zu  
bewegen versucht. Vergeblich! Es wurde von neuem mit Ge-  
walt gedroht, in der Maschinenfabrik Esslingen die Erklärung  
vom 7. August wiederholt.  
Kein Mittel, auf dem Verhandlungswege zu einem Ergebnis  
zu kommen, ist unversucht geblieben.  
Sollte nun die Regierung ruhig aufsehen, wie einzelne  
Volksteile die Einkommensteuer, die gerade von der Arbeit-  
erschaft stets gewinnichste Hauptsteuerguelle der Länder und Ge-  
meinden, verweigern? Sollte sie die finanziellen Grundlagen

eines geordneten Staatswesens zerstören lassen? Eine Regie-  
rung, die sich nicht selbst und die gesamte Staatsordnung auf-  
gibt, mußte hier eingreifen.  
Wen trifft also die Schuld an der heutigen Lage? Die Re-  
gierung oder die Steuerverweigerer?  
Es ist unklar, wenn behauptet wird, die Regierung habe  
sich zu ihrem Vorgehen entschlossen, um die „revolutionären  
Maffen aus den Großbetrieben zu entfernen“.  
Es ist unklar, daß die Regierung den „Kampf gegen den  
Sozialismus“ führen will u. einen „Gewaltstreik brutaler Art  
gegen die Stuttgarter Arbeiterschaft“ verübt hat.  
Die Regierung verlangt Anerkennung der Steuerfrage  
und Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände.  
Nicht zum Schutze des Kapitals, nicht zum Schutze von  
Unternehmerinteressen, sondern zum Schutze der Gesetz-  
gebung eingegriffen.  
Sie weiß sich bei ihrem Vorgehen eins mit der überwäl-  
tigenden Mehrheit des württembergischen Volkes insbesondere  
auch aller besonnenen Arbeiter.  
Entgegen der Anschauung weiter Volksteile und der Ar-  
beiterschaft hat am Freitag eine Versammlung der Betriebs-  
räte unter Ausschluß der Gewerkschaften und der politischen  
Parteien den Generalstreik beschlossen, der sich auch auf die le-  
benswichtigen Betriebe erstreckt. Das Wirtschaftsleben soll also  
zusammenbrechen, die Arbeiter sollen nicht mehr verdienen und  
die Bevölkerung soll Hunger leiden, weil die besoldeten Ar-  
beiter keine Steuern zahlen wollen.  
Arbeiter, laßt Euch nicht mißbrauchen! Die württember-  
gische Bevölkerung wird sich die angemessene Gewalt Herrschaft  
einer Minderheit nicht gefallen lassen.  
**Der „Vorwärts“ zum Steuerstreik.**  
Berlin, 29. August. In einem Artikel zum Steuer-  
streik in Württemberg schreibt der „Vorwärts“ u. a.: Für  
die württembergischen und besonders die Stuttgarter Arbeiter  
scheint es sich jetzt um eine grundsätzliche Frage zu handeln.  
Es liegt nahe, daß sie in der Befehung der Großbetriebe  
durch Polizeimannschaften eine offene Provokation ihrer Ar-  
beitergefühle erblicken, daß sie in ihr eine einseitige Stellung-  
nahme für die kapitalistischen Privatunternehmungen und  
gegen die Arbeiterinteressen sehen. Augenscheinlich wollen  
sie durch ihren allgemeinen Ausstand den Anfängen wehren  
und für die Zukunft vorbereiten, daß die einseitige Bevor-  
zugung der Unternehmerinteressen nicht auch in der deutschen  
Republik Platz greife, wie in den Zeiten des Kaiserthums.  
Insofern würden die württembergischen Arbeiter sicher die  
Sympathie ihrer gesamten deutschen Klassenangehörigen finden.  
Aber man darf nicht vergessen, daß die Bewegung von der  
Ablehnung des Steuerabzugs ausgeht, und hier scheint es  
sich doch um eine Bewegung zu handeln, die in der Gesamt-  
arbeiterschaft eine sehr verschiedenartige Beurteilung erfährt.  
Von kommunistischer und halbkommunistischer, d. h. unabhän-  
giger Seite wird gegen den Steuerabzug eine planmäßige  
Agitation geleitet. Indem man den Arbeitern einredet,  
daß sie die Gewalt hätten, die Steuer zu verweigern, will  
man praktisch das deutsche Reich in seiner gegenwärtigen  
Verfassung dem völligen Bankrott entgegenreiben und hofft,  
so zu erreichen, was durch die Mittel der Ueberzeugung nicht  
zu erreichen wäre: anstelle der demokratischen Republik das  
russische Sowjetssystem einzuführen. Ganz zweifellos haben  
die unverantwortlichen Kräfte bei ihrer Agitation ein sehr  
gewichtiges Scheinargument zur Verfügung. Sie operieren  
nicht ungeschickt mit der Tatsache, daß die von der deutschen  
Nationalversammlung beschlossenen, außerordentlich scharf  
und tief greifenden Kapital- und Vermögenssteuern immer  
noch nicht erhoben werden und daß der Anfang mit der  
neuen Steuererhebung gerade bei den Arbeitern und An-  
gestellten gemacht wird. Dazu kommt, daß die zehn- oder  
mehrpromtente Abzüge tatsächlich denjenigen am schwersten  
treffen, der von seiner Hände Arbeit lebt und die Familie  
ernähren muß. Trotz alledem aber ist die Agitation gegen  
den Steuerabzug nichts weiter als ein bössartiger grober Anflug;  
denn jeder Mensch, der mit gesundem Sinnen bewußt ist, weiß,  
daß kein Staatswesen ohne regelmäßige Einnahmen existieren  
kann. Man weiß auch, daß die deutsche Republik mehrere Monate  
hindurch die neuen Steuern nicht hat erheben können, weil die  
Vorbereitungen gesetzgeberischer und verwaltungstechnischer  
Art noch nicht vollendet waren. Es ist schon ein erheblicher  
Zeitraum entstanden, während dessen die Staatskassen und  
leider auch die Gemeindefassen leer blieben. Endlich einmal  
muß der Anfang gemacht werden. Um für die demokratische  
Republik die laufenden und die regelmäßigen Einnahmen zu  
schaffen, die erforderlich sind, um die übernommenen Ver-  
pflichtungen zu erfüllen. Würde die Verweigerung der  
Steuerzahlung allgemein werden, d. h. würden sich die lapi-  
talistischen Kreise auch nur mit einem Schein des Rechtes  
auf die Arbeiter und Angestellten berufen können, um die  
ganze Steuerwirtschaft zu sabotieren, so wäre praktisch nicht  
nur das ganze Reich lahmgelegt, sondern auch die Einzel-  
staaten und die Gemeinden. Es liegt auf der Hand, daß  
die hohen Steuerbeträge, die den Arbeitern, Angestellten und  
Beamten abgezogen werden, im Laufe der Zeit doch wieder  
in Form von Lohnregulierungen in irgend einer Weise er-  
setzt werden und damit in den Betriebsunkosten aufgehen.  
So betrachtet, stellt sich der Lohnabzug für die Steuer ledig-  
lich dar als der Umweg, auf den die Steuer an der Quelle  
der Produktion erfaßt wird. Bei ruhiger Ueberlegung wer-  
den sich also die Arbeiter fragen müssen, daß die Waffe der  
Steuerverweigerung ein sehr zweischneidiges Schwert ist und  
sich unter Umständen mit voller Schärfe gerade gegen die  
Arbeiterschaft selbst wenden kann. Die Arbeiter werden  
deshalb zweifellos den Agitatoren, die aus sehr durchsichtigen  
Gründen sie zu Unbesonnenheiten verleiten wollen, scharf auf  
die Finger sehen. Streiks sind in den Zeiten wirtschaftlicher  
Depression fast immer gewagte Mittel gewesen. Streiks  
lediglich zu dem Zweck, um den gesetzlichen Steuerabzug zu  
verhindern, können zu mehr werden, nämlich zu einem Fehler,  
und Fehler hat die Arbeiterschaft in der jetzigen Zeit doppelt  
peinlich zu vermeiden.  
**Briefkasten der Schriftleitung.**  
Unbekannter Leser. Einwendungen ohne Unterschrift, leh-  
tere nur für die Schriftleitung, bleiben unberücksichtigt.



**Oberamt Neuenbürg.**  
In **Dennoch** ist in den Gehöften des **Albert Frommer**,  
Holzhändlers und **Friedrich Goll jr.**, Sägers, die  
**Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Die Einschleppung erfolgte durch Handelsvieh.  
Sperrbezirk: Gemeinde Dennoch.  
15 Km. Umkreis: Die im 15 Km. Umkreis um den  
Seuchenort gelegenen Gemeinden.  
Den 30. Aug. 1920. Reg.-Aff. Killing, A.B.

In den Gehöften des **Johann Seyfried**, Fuhrmanns,  
und **Gottlieb Gentner**, Holzbauers in **Sprollenhaus** ist die  
**Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Sperrbezirk: Die Gemeinde Sprollenhaus.  
Beobachtungsgebiet ist Enzklösterle.  
Neuenbürg, den 30. Aug. 1920.

Oberamt:  
Killing, A.B.

### Butterverföorgung.

Infolge immer stärkeren Auftretens der Maul- und  
Klauenseuche im ganzen Land kann für die Zeit vom 5. bis  
11. September keine Butter ausgegeben werden.  
An Stelle der Butter kommt auf Antrag Schmalz  
zur Verteilung.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, den  
Bedarf an Schmalz unverzüglich hierher mitzuteilen.  
Neuenbürg, den 28. Aug. 1920.  
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:  
Kübler.

### Schuhnotverföorgung.

Durch Vermittlung der Gemeinden werden dem Klein-  
handel zum Weiterverkauf abgegeben:

85 Paar Herrenstiefel, 18 Paar Damenstiefel,  
14 Paar Knabenstiefel, 81 Paar Mädchenstiefel,  
33 Paar Kinderstiefel, 44 Paar Damenhalschuhe.

Die Abgabe darf nur gegen Berechtigungsschein erfolgen,  
der bei den (Stadt-)Schultheißenämtern gelöst werden kann.  
Berechtigter ist die minderbemittelte Bevölkerung.  
Neuenbürg, den 28. August 1920.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:  
Kübler.

### Privat-Realldhule Schömbörg.

Aufnahme für das neue Schuljahr

findet am 1. September d. J. statt. Durch das Be-  
stehen dieser Schule ist den in der Nähe von Schömbörg  
wohnenden Eltern Gelegenheit geboten, ihre Kinder eine  
bessere Schule besuchen zu lassen. Die Aufnahme erfolgt  
nach Beendigung der dritten Volksschulklasse. Anmeldungen  
sind zu richten an

Privat-Realldhule Schömbörg.  
Herrmann.

Empfehle einen Posten

**Herren-Anzüge,**

sauber gearbeitet und gut gefüttert,  
à Mark 265.—

**Burschen-Anzüge,**

Kost und Hose, à Mark 98.80,  
solange Vorrat

**Erh. Kürble, Herrenalb.**

### Zentralheizungen

aller Systeme, Rüstungen, Warm-  
wasserleitungen, Gewächshaus-  
ban, Dampfleitungen, Abdampf-  
verwertung. Einbau von Ökono-  
miser mit reifester Ausnützung der  
Heizgase. Anfertigung von Boiler,  
Reservoir, Rohrschlängen und  
Rohrleitungen jeder Art, autogene  
Schweißungen etc., Umbau alter  
: : : Anlagen. : : :

**Otto Voigt, Pforzheim,**

Februar 2217.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Sitzung d. Gemeinderats  
am Dienstag, 31. Aug. 1920,  
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:  
1) Ziegenhochhaltungsvortrag.  
2) Arbeitsvergebung (Mühle-  
kanal).  
3) Verschiedenes  
Stv. Vors.:  
Fr. Heinkelmann.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Brotharten-Abgabe.

Am Dienstag, 31. August  
8 bis 9 Uhr vorm. an Nr. 1 bis  
350, 9 bis 10 Uhr an Nr.  
351 bis 3. Schluf.  
Städt. Lebensmittelstelle.

Donnerstag, 2. Sept.

### Krämermarkt in Neuenbürg.

Neuenbürg.

1 neuer feldgrauer

### Militär-Anzug

sowie  
2 Herrenüberzieher

billig zu verkaufen.  
Carl Finkbeiner,  
Wilbbaderstraße 158.

Calmbach  
Zu verkaufen: Ein gut-  
erhaltener

### Anzug, 1 Heberzieher,

2 Räder und  
1 Gummimantel,

alles für mittlere Figur.  
Hauptstraße 79.

Wildbad.  
Unterzeichneter verkauft fol-  
gende neue Gegenstände:

2 Bettlatten, 1 Kleider-  
schrank, 1 Tisch, 1 Kom-  
mode, 3 Stühle, 1 Nacht-  
tischle und 1 gebrauchte  
Bettlade mit Koffu. Keil.

Im Auftrag:  
Osenfelder Hammer,  
Hauptstr. 152.

Oberreichenbach.

### Mohnöl

ist wieder eingetroffen  
Fr. Holz, Handlung,  
4 Mark

Läufer-  
Schweine

verkauft Der Obige.

Biefelsberg.

Zu verkaufen eine

### Ruh

mit Kalb sowie eine hochträchlige

### Kalbin,

mittleren Schlags.  
Hauptstraße 31.

Zeinen.

### Milchziege

sowie eine 13 Wochen trächlige  
Ziege  
hat zu verkaufen.  
Daniel Rothader.

**Achtung! Gift! Achtung!**

### Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Heilstätten  
Ziehung 9.10., 11. Septbr.

Gewinnkap. 250 000 M.

Hauptgewinn 75 000 M.

Hauptgewinn 30 000 M.

Hauptgewinn 20 000 M.

Hauptgewinn 10 000 M.

usw.

10836 Gewinne

Lose versendet in jeder An-  
zahl auch gegen Nachnahme  
zum Preise von M. 4.—  
incl. Liste

Lotterie-Börse, Hamburg 33  
H. Pörsch.

Jüngerer, ordentliches

### Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren  
für sofort oder später gesucht.

Fr. Bögeler, Pforzheim,  
Luitgardstr. 7.

Suche auf sofort oder 1. Ok-  
tober zu drei Erwachsenen  
tüchtiges, solides

### Mädchen,

das schon gedient hat und  
locken kann. Hoher Lohn  
und gute Behandlung zuge-  
sichert.

Offerte mit Zeugnis an  
Frau Eise Köhler,  
Pforzheim, Grünstraße 9.

### Einfamilienhaus

in Birkfeld, Liebenzell und  
Umgebung zu kaufen gesucht.

Offerte gest. an die Enz-  
klösterle Geschäftsstelle erbeten.

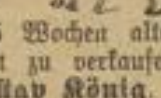
### Häuser,

6—7% Rente mit und ohne  
Geschäfte sofort beziehbar zu  
verkaufen.

M. Busam, Karlsruhe,  
Herrenstr. 38.

Couweiler.

### Eine Ziege



mit einem 5 Wochen alten  
Jungen hat zu verkaufen.  
Gulav König.

Bei Gallensteinleiden  
Professor Dr. Webers Gallen-  
steinleiden Cholopin, ein be-  
währtes Gallensteinmittel. Pack-  
ung M 15.— mein für eine  
Kur ausreichend. Versand  
Grüne Apotheke Erfurt 721.

### Es peinigt Sie

und läßt Ihnen keine Ruhe,  
besonders nachts stört Sie  
Hautjucken u. Krätze  
verschwindet aber innerhalb  
2 Tagen nach dem Gebrauch m.  
Spezialpräparates Nr. 10,  
M 6.80, zur Unterstützung  
dient m. Spezialtee Nr. 3,  
Pfl. M 5.— 3 Pfl. M 13.50.

### Offene Beine, Krampfadern-

geschwüre usw. beseitigt mit  
„Mutteroberin“-Klosterwund-  
creme M 5.40 und 7.80.  
Sämtl. Präparate nur echt  
gegen Nachz. zugügl. Porto  
und Verpackung vom  
Laborat. Löwenhof X 10,  
Dortmund 100.

### Geschäftsbaus-Verkauf.

In guter Lage in Neuenbürg ist sofort ein  
**Bäckerei-Anwesen**

mit schönem Boden und kompletter Bäckerei-Ein-  
richtung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, des-  
selbe wäre auch für sonstigen Handwerker oder Geschäftsmann  
etc. sehr gut geeignet.

Zuschriften unter P. S. Nr. 1200 befördert die Enzklö-  
sterle Geschäftsstelle.

Calmbach.

### Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Ich teile den Einwohnern von Calmbach und  
Umgebung mit, daß sich meine

### Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstätte

vom 30. August an in der Höfenerstraße 299  
befindet und empfehle ich mich für alle einschlägigen  
Arbeiten bestens.

Weiter empfehle ich Nähmaschinen, neue und  
gebrauchte Fahrräder, Mäntel und Schläuche,  
sowie sämtliche Fahrradzubehörteile und  
Carbid zu den billigsten Tagespreisen.

### Eugen Maisenbacher.

Taschenlampen, Feuerzeuge, Batterien  
und sämtliche Ersatzteile hiezu.

Zur gest. Kenntnisnahme, daß ich ein reich-  
haltiges Lager in

### Schuh-, Sattler- und Treibriemenleder

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf bestens  
empfohlen.

Hochachtungsvoll  
Robert Metzler,  
Wildbad, Rathausgasse 58.

### Ia. Salatöl,

Liter 25.— Mark,

### Ia. Rapsöl,

Liter 23.— Mark,

### Ia. Gries (weiß),

Pfund 4.50 Mark.

### Erh. Kürble, Herrenalb.

### 1 Obersäger,

sowie 4 tüchtige Gattersäger

sucht bei hohem Lohn. Für Unterkunft und Verpflegung  
wird Sorge getragen.  
E. Pfleger, Sägewerk,  
Sulzbach-Saar.

### Es lohnt sich

unseren neuen Preise einzufordern!

### Patent-Matrassen,

Oberbad. Metallwerke,  
Engelhardt & Marcus, Appenweier i. B.

### Delmühle Weizenstein

Telefon 1258. : : Delmfruchtverarbeitung  
Ab 1. September jeden Tag Mohn, Freitag  
Samstag Raps u. Dotter (Zuck) später.)

Beizler: Hermann May.